

Arbeitsprobe

TV-Tipps

Thema Musik

Zeitraum April

Redakteurin: Sandra Peters



Redaktionsbüro
RADIO + FERNSEHEN

1. April

arte, 17.45 Uhr

Sir Simon Rattle, Elina Garanca und die Berliner Philharmoniker

Komponist: M. Ravel, A. Berg, I. Strawinsky,

Musikalische Leitung: Sir Simon Rattle

Orchester: Berliner Philharmoniker

Mit: Elina Garanca (Mezzosopran)

Konzert von den Osterfestspielen Baden-Baden 2018

Eines der letzten Konzerte von Sir Simon Rattle als Chefdirigent der Berliner Philharmoniker: Der Konzertabend vereint den britischen Charakterkopf und eine großartige Sängerin, die Mezzosopranistin Elina Garanca, mit Jugendwerken von Alban Berg und Maurice Ravel. Die Stücke sind um die vorletzte Jahrhundertwende entstanden, in der Zeit des Jugendstils, als Kunst, Musik und Luxus Hand in Hand gingen. Hauptwerk des Abends ist Igor Strawinskys Ballettmusik „Petruschka“, die 1911 uraufgeführt wurde und zusammen mit „Le Sacre du Printemps“ und „Der Feuervogel“ seinen Weltruhm begründete.

SRFinfo, 21.25 Uhr

Sternstunde Musik

«Dancer» - Sergei Polunins Weg zwischen Schmerz und Ekstase

Für den anmutigen Jungen aus der Ukraine geht in Erfüllung, wovon Tausende träumen.

Sergei Polunin wird jüngster Solist des Royal Ballet. Dann schmeißt er die Karriere hin und schockiert die Tanzwelt. Im Film «Dancer» gibt Polunin unmittelbaren, tiefen Einblick in seine zerrissene Gefühlswelt.

Das Märchen beginnt mit den Eltern, die jede Entbehrung auf sich nehmen, um ihrem Sohn die Traumkarriere zu ermöglichen. Es geht weiter mit unerbittlicher Arbeit. Doch wenn Sergei Polunin tanzt und springt, bleibt das Publikum mit ungläubigem Staunen zurück. Kaum jemand konnte aber ahnen, dass der unwiderstehlich virile Tänzer kurz nach den ersten Triumphen dem Tanz den Rücken kehrt. In Steven Cantors bewegendem Film werden Polunins Kunst und seine abrupten Richtungswechsel sichtbar und verständlich. Denn der Tänzer lässt schonungslose Einblicke zu, in seine Gefühlswelt und in das beinharte Leben an der Ballett-Weltspitze.

2. April

ORF 2, 9.05 Uhr

matinee

Puccini - Magier der Leidenschaft

Giacomo Puccini war ein von Modernitätswahn und Libido getriebener Mann. Bis zu seinem Tod 1924 durchzogen zahlreiche Affären sein Leben. Doch Puccini war auch ein begnadeter Komponist, der die italienische Oper mit einem neuen Stil belebte. Seinem Erfolg verdankt der Verleger Ricordi sogar bis zum heutigen Tag eine seiner Haupteinnahmequellen. Eingebettet in eine Rahmenhandlung führen Rückblenden in die Chronologie von Puccinis leidenschaftlichem Leben und Wirken.

MDR Fernsehen, 18.05 Uhr

Rätsel, Mythen und Legenden

Der Freischütz vom Thüringer Wald

Die Oper „Der Freischütz“ sei die schönste und märchenhafteste aller Opern, jubelten die Kritiker, als Carl-Maria von Weber im Jahr 1841 sein Meisterstück in Weimar uraufführte. Neben der wunderbaren volksliedhaften Musik brillierte das Werk mit seiner gruseligen und packenden Geschichte, die tief im Böhmerwald spielte, in der Wolfsschlucht, wo der verzweifelte junge Jäger im Pakt mit dem Teufel die verruchten Freikugeln gießt, um nach dem gelungenen Probeschuss endlich die geliebte Förstertochter heiraten zu dürfen. Doch in Wirklichkeit lag die legendäre Wolfsschlucht in Thüringen, genauer gesagt im Hainichwald, wo die Sage vom Freischütz („Elbel“) schon seit dem Dreißigjährigen Krieg kursiert. Das will Janine Strahl-Oesterreich auf ihren Streifzügen durch Wälder und Flure, durch Rüstkammern und Archive in Mitteleuropa beweisen. Am Ende ist klar: Nicht nur der Hainichwald stand für die „Freischütz“-Oper Pate, sondern auch die Jagdwaffen aus Suhl, die Dübener Heide in Sachsen und ein junger Leipziger Ratsherr, der heimlich Spukgeschichten schrieb.

7. April

3sat, 12.05 Uhr

Karajan in Salzburg - Der Meister und seine Spiele

Herbert von Karajan war einer der bedeutendsten Dirigenten des 20. Jahrhunderts. Die „Osterfestspiele Salzburg“, die 2017 ihr 50. Jubiläum feierten, sind sein künstlerisches Vermächtnis.

Der äußerst disziplinierte Meister seines Fachs hat seine Heimat Salzburg nicht nur musikalisch nachhaltig geprägt. Seine Vorliebe für die große Inszenierung zeigte sich auch abseits der Bühne, als Jetset-Liebling brachte er den Glamour in die hohe Kunst. Herbert von Karajan (1908-1989), der ultimative Maestro, Liebling der Medien, außerdem auch als Pilot, Sportwagen- und Segelbooteigner bekanntes Jet-Set-Mitglied der 1960er- und 1970er-Jahre mit Wohnsitzen in St. Moritz, Saint-Tropez und Salzburg, war bei aller Prominenz primär ein einsamer Perfektionist. Äußerste Präzision als Dirigent, Bühnen- und Filmregisseur mit einem besonderen Hang zu technischer Innovation und Brillanz machten ihn zu einem Ausnahmekünstler. Karajan hat als Dirigent etwa 700 Werke von mehr als 130 Komponisten eingespielt, weltweit wurden an die 300 Millionen Tonträger mit seinem Namen verkauft. Sein musikalisches Erbe wird heute vom Eillette und Herbert von Karajan Institut in Salzburg gepflegt.

Das künstlerische Vermächtnis Karajans klingt bei den alljährlichen „Osterfestspielen Salzburg“ nach, bei denen man im Jahr 2017 das 50-jährige Bestehen feierte - ein würdiger Anlass für Hannes M. Schalles filmische Entdeckungsreise. In seiner Dokumentation führt er das Publikum in das multimediale „Universum Karajan“. Dreh- und Angelpunkt ist Karajans legendäre Produktion der „Walküre“ bei den ersten Osterfestspielen 1967. Warum holte Karajan Wagners Werk nach Salzburg, wo doch Mozart als „Genius Loci“ regiert? Und das auch noch mit den Berliner Philharmonikern? Ausgerechnet zu Ostern? Doch Karajan schaffte die selbstgestellte Aufgabe mit Bravour: sein eigenes Festival zu gründen und es praktisch im Alleingang zu finanzieren. Gemeinsam mit Günther Schneider-Siemssen - dem

Star unter den Bühnenbildnern - brachte er Produktionen von Weltrang auf die Bühne und exportierte diese danach in die renommiertesten Opernhäuser der Welt.

Karajans Arbeitsstil war unvergleichlich und zeigte sich vor allem in der Kooperation mit anderen Künstlern. Nichts wurde dem Zufall überlassen, aber gerne der Kreativität des gesamten Teams. Er war Herr über Raum und Zeit, über Klang und Tempi, und kein Orchestergraben der Welt verwehrte ihm die Sicht auf die Bühne - die Sänger und Sängerinnen mussten richtig stehen und sich bewegen. Das Publikum sollte alles sehen und vor allem hören können.

Auch Jahrzehnte nach seinem Tod ist Herbert von Karajan in Salzburg allgegenwärtig, nicht nur als Statuette vor seinem Geburtshaus. Vor allem sein ehemaliger Assistent Christian Thielemann, heute selbst ein Maestro von Weltruf, führt Karajans Werk in Salzburg fort. 2017 leitet er die Rekonstruktion der 1967er-Produktion der „Walküre“ musikalisch.

Senta Berger führt als Kommentarsprecherin mit ihrer markanten Stimme durch die Dokumentation. Hannes M. Schalle bietet in seinem Film Einblicke in Herbert von Karajans Arbeit und sein Privatleben, zeigt seine Natur- und Technikverliebtheit, und bringt exklusive Interviews mit Freunden und musikalischen Weggefährten, darunter Goetz Teutsch (langjähriger erster Cellist der Berliner Philharmoniker), Peter Ruzicka (Intendant der Osterfestspiele, Komponist & Dirigent), Maestro Christian Thielemann, Matthias Röder (Geschäftsführer des Eliette und Herbert von Karajan Institutes) und Herbert Kloiber (Medienunternehmer, langjähriger Mitarbeiter und Wegbegleiter Karajans und dessen Patensohn).

3sat, 22.40 Uhr

Masse - Techno-Ballett aus Berlin

Es war das Kulturhighlight Berlins im Frühjahr 2013: „Masse“, ein Crossover-Produktion zwischen dem berühmten Club Berghain, dem Staatsballett Berlin und dem Maler Norbert Bisky.

Drei Disziplinen, die sich über Monate aufeinander einließen, um an einer Tanzproduktion zu arbeiten: Künstler, die in ihrem Bereich sehr erfolgreich sind und wenig über die Welt des anderen wissen: Ein Wagnis, ein Risiko, eine interdisziplinäre Kulturproduktion.

Die Idee hatten die Macher des Berghain. Wand an Wand zum Club haben sie mit großem Engagement und finanziellem Aufwand die Produktion vorangetrieben und die Leute zusammen gebracht.

Für Norbert Bisky, einen der erfolgreichsten Maler seiner Generation, ist das Bauen eines Bühnenbildes ein Novum. Es ist das erste Mal, dass er keine Leinwände bemalt, sondern einen Bühnenraum gestalten soll, noch dazu für Balletttänzer, deren Welt ihm bis dato fremd war: „In der bildenden Kunst denken ja immer alle, dass unsere Kunst die wichtigste der Welt ist und jeder alles wissen muss. Wenn ich das jetzt auf die Ballettwelt übertrage, bin ich ein völlig unwissender, dummer Mensch, der neu lernen muss. Das ist nicht immer leicht, aber gut. Außerdem muss ich jetzt aus meiner Ecke des Ateliers raus, wo ich seit zwölf Jahren alleine arbeite und mich auf ein Team einstellen.“

Ähnlich geht es auch den anderen Künstlern: Nadja Saidakova, erste Solotänzerin des Staatsballetts Berlin, Xenia Wiest, ebenfalls Tänzerin des Staatsballetts, und Tim Plegge, freier Choreograf, werden sich mit fünf DJs aus der Elektroszene zusammen tun, um Musik zu erarbeiten, mit der sie ihre Tänzer konfrontieren werden. „Der Rollenwechsel von der Tänzerin zur Choreografin ist nicht einfach für mich. Dann kommt noch die Musik dazu, die wir aus dem Ballett nicht kennen. Das wird spannend!“, erklärt Saidakova, die zugibt, durchaus auch immer mal wieder zum Tanzen ins Berghain zu gehen. „Man kann nicht immer nur in den vier Wänden des Ballettsaals tanzen, man muss auch Mal die Atmosphäre wechseln.“

Marcel Dettmann, resident DJ des Berghain der ersten Stunde, und Frank Wiedemann komponieren zusammen die Musik für Saidakova. „Was die tagtäglich ihren Körpern antun, ist schon Wahnsinn. Das könnte ich nicht, auch wenn wir unsere Körper ebenfalls sehr in

Anspruch nehmen, nur auf eine andere Weise. Jede Woche in verschiedenen Städten Clubmusik zu machen, nachts oder im Morgengrauen, auf Flughäfen sitzen, jeden Tag woanders, das ist auch anstrengend.“

Der Film begleitet die Künstler über ein Jahr bis zur Premiere, taucht ein in die verschiedenen Lebenswelten der Balletttänzer, der DJs und des Malers. Er begleitet die Choreografinnen, die im normalen Leben als Tänzerinnen arbeiten, zum Training und zeigt sie beim Pas de deux in klassischen Aufführungen, ist mit den Musikern bei Techno-Festivals und deren Auftritten mit auf der Bühne dabei und beobachtet den Maler Norbert Bisky im Atelier. Immer wieder nähern sich die Künstler einander an, wenn die DJs sich mit Nadja Saidakova über Töne unterhalten, Tim Plegge sich wundert, wie man es schafft, als Maler immer alleine zu arbeiten.

8. April

WDR Fernsehen, 9.00 Uhr

Philippe Jordan - Zum Dirigieren geboren

Es gibt wenige Dirigenten, die einen so meteoritenhaften Aufstieg hatten wie der junge Schweizer Philippe Jordan. Seine Karriere begann 1994 am Stadttheater Ulm. Von 1998 bis 2001 war er Assistent und Kapellmeister bei Daniel Barenboim an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin. Von 2001 bis 2004 war er Chefdirigent des Grazer Opernhauses und der Grazer Philharmonischen Orchesters. In dieser Zeit debütierte er an einigen der wichtigsten internationalen Opernhäuser und bei Festivals.

Er arbeitete als Konzertdirigent u.a. bei den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, der Staatskapelle Berlin, den Münchner Philharmonikern, den Wiener Symphonikern, dem RSO Wien, dem Gustav Mahler Jugend-Orchesters und leitete in Nordamerika die Symphonieorchester von Seattle, St. Louis, Dallas, Detroit, Chicago, Cleveland, New York, um nur einige zu nennen.

Seit 2009 ist er Musikdirektor der Pariser Oper und Chefdirigent der Wiener Symphoniker seit der Saison 2014/15 und ab 2020 wurde er bereits als Musikdirektor der Wiener Staatsoper verpflichtet.

Die Idee für diese Dokumentation entwickelte der Regisseur Reiner E. Moritz während einer Aufzeichnung des kompletten Zyklus der Sinfonien Beethovens in Paris.

ORF 2, 9.30 Uhr

matinee

Anlässlich des 85. Geburtstag von Montserrat Caballé am 12.4.:

Montserrat Caballé - Ein Star feiert

Montserrat Caballé ist eine der ganz großen Diven der internationalen Opernwelt und schon zu Lebzeiten eine Legende. Caballé begeistert nicht nur durch ihre herausragende Stimme, sondern auch mit ihrer phänomenalen Ausstrahlung und ihrem Charisma, das das Publikum weltweit immer wieder in den Bann zieht. Auch abseits der Opernbühne feiert der Weltstar Erfolge - so bleibt der gemeinsame Song mit Freddie Mercury für die Eröffnung der Olympischen Spiele in Barcelona 1992 unvergessen. Vor 10 Jahren kehrte die beliebte Sängerin in „La fille du regiment“ („Die Regimentstochter“) nach langer Zeit wieder einmal auf die Bühne der Wiener Staatsoper zurück. Anlässlich ihres 85. Geburtstages am 12. April erinnert der ORF an diesen Triumph und an weitere Highlights dieser großen Karriere.

Bayerisches Fernsehen, 10.30 Uhr

BR-Klassik: Lorin Maazel dirigiert

Igor Strawinsky - Suite aus „L'oiseau de feu“ („Der Feuervogel“)

Komponist: I. Strawinsky

Musikalische Leitung: Lorin Maazel

Orchester: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Aufzeichnung aus dem Herkulesaal der Residenz in München.
Konzert, 2000

Lorin Maazel dirigiert Igor Strawinsky: Der Feuervogel Suite Nr. 2. Es spielt das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Aufzeichnung aus dem Herkulesaal der Residenz in München.

Im Jahr 1910 wurde an der Pariser Opera von der russischen Ballettkompanie Sergej Diaghilews das Ballett „Der Feuervogel“ uraufgeführt. Mit der Komposition des Werks hatte der geniale Ballett-Impresario seinen jungen Landsmann Igor Strawinsky betraut, dem damit der Durchbruch zu internationaler Anerkennung gelang. Einige Jahre später stellte Strawinsky aus der Partitur eine Orchestersuite für den Konzertsaal zusammen (1919), die er später noch einmal für kleinere Besetzung umarbeitete (1945).

Die Fabel des Balletts beruht auf zwei altrussischen Märchen, die der Choreograf und Tänzer Michail Fokin für Diaghilew zu einer bühlenwirksamen Handlung verwoben hatte: Im Zaubergarten des Menschenfressers Kastchei fängt der junge Prinz Iwan einen Feuervogel, der ihm für seine Freilassung eine seiner Federn schenkt. Als sich Iwan in eine der tanzenden Prinzessinnen des Zauberers verliebt und ihr ins verbotene Schloss folgen will, tritt ihm der Zauberer entgegen, um ihn in Stein zu verwandeln. Doch der durch die Feder herbeigerufene Feuervogel verrät dem Prinzen das Lebensgeheimnis des Zauberers, so dass er ihn töten, die gefangenen Prinzessinnen befreien und seine Auserwählte, eine Zarentochter, als Braut heimführen kann.

arte, 16.45 Uhr

Metropolis

Salamanca

u.a.

(3): Tanz: Wayne McGregor

Er gilt als experimentierfreudiger Bewegungsforscher, der einen ganz eigenen Tanzstil kreiert hat. Technologische Entwicklungen integriert der Brite gerne in seine Choreographien, um herauszufinden, wie sie unser Leben verändern. Für das Bayerische Staatsballett München hat McGregor eine neue „Kreation“ geschaffen.

ORF III, 17.50 Uhr

Operette sich wer kann

Tanz in der Sonne

An Bord eines Schiffes sitzen zwölf talentierte junge Damen, das „Gordon-Ballett“. Es soll auf große Tournee gehen, die aber, wie die Damen erst langsam merken, geplatzt ist. Der Mann, der die wichtigen Verträge abgeschlossen hat, ist verschwunden. Doch Biggi und ihre zierliche Freundin, die Solotänzerin Ninon, geben so schnell nicht auf. Ausgerechnet Antonio Avilla, berühmter Sänger, Tänzer und Stierkämpfer wird ihr Retter. Nicht nur das „Gordon-Ballett“ gefällt ihm, vor allem ist es Ninon, die er liebt. Unter dem Namen Pedro will er ihnen helfen. Und als fast alles schief geht, kein Theater sie engagieren will, mietet er kurzerhand eine ganze Stierkampfarena. Aber auch das ist noch nicht der Durchbruch. Antonio Avilla, der das alles bisher inkognito getan hat, gibt nun endlich seinen wahren Namen preis und tritt als Star mit ihnen gemeinsam auf. Mit: Cécile Aubry (Solotänzerin Ninon), Franco Andrei (Sänger Antonio Avilla), Ursula Justin (Tänzerin Biggi), Rudolf Platte (Galdos), Oskar Sima (Don Armando), Hans Olden (Felipe), Joseph Offenbach (Theaterdirektor Mendoza), Horst Beck (Orense), Max Walter (Sieg Larra), Ingrid Mirbach (Molly). Regie: Géza von Cziffra. Deutschland, Musikfilm, 1954

ORF III, 19.20 Uhr

Zum 110. Geburtstag von Herbert von Karajan

Erlebnis Bühne Spezial

Karajan privat

Herbert von Karajan - das war nicht nur der Genius am Pult, das war auch ein Privatmensch, den kaum jemand wirklich kennen lernte.

Die wenigen, die ihn jahrzehntelang begleitet haben, haben lange geschwiegen.

In diesem Film reden sie erstmals ganz offen von einem Karajan, der die Öffentlichkeit posthum überraschen wird.

Berufliche Wegbegleiter wie Christa Ludwig kommen ebenso zu Wort wie Karajans Butler, sein Chauffeur, seine Sekretärin und Prominente, von denen man ein Naheverhältnis zu Karajan nie vermutet hätte, etwa Ferrari-Rennleiter Jean Todt.

In so manchem Privatarchiv liegt außerdem unveröffentlichtes Bildmaterial, das ebenfalls einen neuen Zugang zu Karajan ermöglicht.

ORF III, 20.15 Uhr

Zum 110. Geburtstag von Herbert von Karajan

Erlebnis Bühne Spezial

R. Strauss: Der Rosenkavalier

Komponist: R. Strauss

Musikalische Leitung: Herbert von Karajan

Mit: Anna Tomowa-Sintow (Feldmarschallin Fürstin Werdenberg), Kurt Moll (Baron Ochs von Lerchenau), Agnes Baltsa (Octavian), Gottfried Hornik (Herr von Faninal), Janet Perry (Sophie)

Salzburger Festspiele 1984

Herbert von Karajan feiert seinen 110. Geburtstag.

Aus diesem Anlass zeigt ORF III diesen Schatz aus dem Karajan-Nachlass: „Der Rosenkavalier“ von den Salzburger Festspielen 1984

Komödie für Musik in 3 Akten von Hugo von Hofmannsthal/ Musik von Richard Strauss

Schwerpunkt: Lasst uns tanzen!

arte, 23.00 Uhr

Maurice Béjart, ein Leben für den Tanz

Er revolutionierte das klassische Ballett und ließ das Tutu von der Bühne verschwinden: Der Franzose Maurice Béjart (1927-2007) gilt als einer der weltweit bekanntesten Choreographen. Er wurde in den 60er und 70er Jahren durch seine spektakulären Inszenierungen bekannt, darunter „Le sacre du printemps“ und „Boléro“. Mit unveröffentlichtem Archivmaterial, Bühnenmitschnitten und Interviews nähert sich das Porträt dem Schaffensprozess des vielschichtigen Künstlers, der mehr als 100 Meisterwerke schuf.

9. April

Schwerpunkt: Lasst uns tanzen!

arte, 0.05 Uhr (Nacht von Sonntag auf Montag)

Die Neunte von Maurice Béjart

Komponist: L. van Beethoven

Musikalische Leitung: Zubin Mehta

Choreographie: Maurice Béjart

Mit: Béjart Ballet Lausanne, The Tokyo Ballet, Mihoko Fujimura (Mezzosopran), Kristin Lewis (Sopran), Kei Fukui (Tenor), Alexander Vinogradov (Bass), Thierry Hochstätter (Percussions), Jean-Bruno Meier (Percussions)

Chor: Ritsuyukai Choir

Orchester: Israel Philharmonic Orchestra

Aufzeichnung aus dem Jahr 2014

Ein bravourvoll getanztes Konzert, vielfach mit Standing Ovationen bedacht: Maurice Béjarts großartige Inszenierung der Neunten Symphonie von Beethoven hat in ihrer langen Geschichte ein großes Publikum begeistert. „Alle Menschen werden Brüder“ – das ist der Verdienst und die kraftvolle Botschaft, die von dieser Musik und Choreographie, die 1964 uraufgeführt wurde, ausgeht. 250 Tänzer und Musiker auf der Bühne der Tokioter NHK Hall haben diese Botschaft an die Welt vermittelt. ARTE zeigt eine Aufzeichnung aus dem Jahr 2014, in dem das Tanzstück in der Originalchoreographie erstmals fürs Fernsehen aufgezeichnet wurde. Es spielt das Israel Philharmonic Orchestra unter der musikalischen Leitung von Zubin Mehta.

WDR Fernsehen, 7.45 Uhr

Planet Schule: Hallo Arbeit

Der kleine Philosoph Knietsche meint: „Arbeit ist das Salz des Lebens. Sie gibt dem Leben Geschmack.“

Aber Arbeit hat auch Schattenseiten. Dann, wenn Arbeit stresst und das Familienleben stark beeinflusst, wenn sie ungerecht verteilt ist oder wenn Ängste vor Arbeitslosigkeit überwiegen. Der kleine Philosoph Knietsche fragt, ob und wie Arbeit glücklich macht, und wie man seine eigenen Talente entdeckt. Auf der Suche nach der Antwort begegnet er zwei beeindruckenden Kindern.

Hugo ist 14 Jahre alt und kommt aus Madrid. Er lebt seit einigen Jahren in Berlin und besucht die Staatliche Ballettschule Berlin. Er möchte Tänzer werden. Der Preis dafür ist hoch, denn seine Familie lebt 2.300 km entfernt in Madrid.

14. April

MDR Fernsehen, 6.50 Uhr

MyMove - Tanz deines Lebens (9)

Vom Hip-Hop zum Ballett - Der Besuch an der Palucca Schule

Es gibt Abwechslung im Trainingsalltag - die „MyMove“-Dancecrew tauscht für einen Tag die Turnschuhe gegen Schläppchen! Vio schickt die Acht an die renommierte „Palucca - Hochschule für Tanz“ in Dresden. Dort bekommen sie eine Ballettstunde vom Rektor persönlich: Professor Jason Beechey. Alle sind ganz schön aufgeregt, weil sie befürchten, dass sie die Stunde vielleicht nicht durchhalten. Vor allem Djamil, Noel und Finley fühlen sich plötzlich wie bei „Step up“, als sie in ihrem Hip Hop-Style durch die Schule zum Tanzsaal gehen und auf andere Tänzer im Ballett-Outfit treffen. Für alle ist Ballett Neuland; nur Mimi hat schon mal Ballettstunden gehabt und auch Sontje trainiert schon lange Ballett. Doch der Tag wird zu einer Riesenüberraschung für alle!

Jason Beechey, in Vancouver geboren, hat seine Ausbildung an der „National Ballet School“ in Kanada gemacht. Außerdem war er an der „Vaganova Ballet Academy“ in St. Petersburg und an der „School of American Ballet“ in New York. Seine Karriere begann er als Solist beim „London City Ballet“. Anschließend tanzte er 15 Jahre lang im französischen „Choreografie Zentrum“ in Belgien. Beechey hat bereits mit vielen bekannten Tänzern und Künstlern aus der klassischen und zeitgenössischen Tanz- und Kunstszene zusammengearbeitet.

15. April

NDR fernsehen, 8.45 Uhr

W.A. Mozart: Ballettmusik KV 367 aus Idomeneo

Komponist: W. A. Mozart

Mit: Petra Müllejans

Orchester: Freiburger Barockorchester

Aufzeichnung aus dem Rokokotheater Schwetzingen im Jahre 2012.

Schwetzingen SWR Festspiele 2012

Das Freiburger Barockorchester spielt: Wolfgang Amadeus Mozart - Ballettmusik KV 367 aus dem Drama per musica Idomeneo KV 366.

Schwerpunkt: Lasst uns tanzen!

arte, 23.50 Uhr

Move!

Der Traum vom Fliegen

Kaum ein Traum bewegt die Menschheit so sehr wie der des Fliegens. „Move!“ mit Sylvia Camarda geht diesem Traum auf den Grund. Von den artistischen Luft-Performances des Aerial-Straps-Künstlers Jonathan Fortin über die leichtfüßig anmutenden Hebefiguren im Lindy Hop bis hin zur scheinbaren Schwerelosigkeit, die Sylvia Camarda mit Inka Tiitto beim Skydiving erfährt – Sylvia Camarda erforscht die Bewegung des fliegenden Körpers in Tanz, Traum und Alltag und deckt auf, wie vielseitig der Traum vom Fliegen den Tanz bis heute geprägt hat.

16. April

Schwerpunkt: Lasst uns tanzen!

arte, 0.15 Uhr (Nacht von Sonntag auf Montag)

Move!

Der digitale Mensch

In dieser Folge von „Move!“ bewegt sich Sylvia Camarda durch die körperlose Welt der Digitalisierung. In Berlin trifft sie den Leiter der „Motion Bank“ Scott deLahunta, der mit der Forsythe Company die Zukunft der Choreographie erforscht. In Italien fordert sie ihr eigenes Hologramm zum Tanz heraus. Mit dem Künstler Tino Sehgal lotet Sylvia die Grenzen des analogen Tanzraums aus und wagt mit Christian „Mio“ Loclaire Software ein Duett zwischen Mensch und Maschine. „Move!“ gibt uns einen Einblick in die Zukunft unserer Bewegung und zeigt, wie sie uns für immer verändert.

Schwerpunkt: Lasst uns tanzen!

arte, 0.45 Uhr (Nacht von Sonntag auf Montag)

Nijinsky

Ballett von John Neumeier

Komponist: F. Chopin, N. Rimskij-Korsakow, D. Schostakowitsch, R. Schumann

Choreographie: John Neumeier

Inszenierung: John Neumeier

Mit: Hamburg Ballett, Alexandre Riabko (Waslaw Nijinsky), Carolina Agüero (Romola, Nijinskys Frau), Patricia Friza (Bronislaw Nijinska, die Schwester), Aleix Martínez (Stanislaw Nijinsky), Ivan Urban (Sergej Djagilew, Impresario und Mentor), Anna Laudere (Eleonora Bereda, die Mutter), Carsten Jung (Thomas Nijinsky, der Vater), Silvia Azzoni (Tamara Karsawina, die Ballerina), Alexandr Trusch (Nijinsky als Harlekin und Der Geist der Rose), Marc Jubete (Nijinsky als Goldener Sklave und Faun), Jacopo Bellussi (Leonid Massine, der neue Tänzer)

Das Wirken und Leben des Jahrhunderttänzers Nijinsky ist für John Neumeier ein Thema, mit dem er sich seit seiner Jugend intensiv befasst hat. Am 19. Januar 1919 um fünf Uhr nachmittags tanzte Waslaw Nijinsky im Ballsaal des Suvretta House in St. Moritz zum letzten Male öffentlich. Er nannte seine Vorstellung „Hochzeit mit Gott“. Neumeiers Choreographie „Nijinsky“ beginnt mit einer realistischen Wiedergabe dieser Szene, in die er biografische

Erinnerungen und Assoziationen, Empfindungen und Wahnvorstellungen Waslaw Nijinskys erzählerisch einbettet.

Schwerpunkt: Lasst uns tanzen!

arte, 2.55 Uhr (Nacht von Sonntag auf Montag)

Move!

Angst

In dieser Folge fährt Sylvia Camarda nach Paris – in die Stadt, die wie keine andere westliche Stadt in der jüngeren Vergangenheit von Terroranschlägen erschüttert wurde. Hier trifft sie den belgischen Choreographen Sidi Larbi Cherkaoui und seine Tänzer. Gemeinsam tanzen sie ein „Plädoyer gegen die Angst“ in Saint-Denis. Sylvia erforscht außerdem, wie die B-Boys Shaun und Tonio das Thema Angst in ihren Hip-Hop-Choreographien verarbeiten und spricht mit der Neurowissenschaftlerin Camille Voisin über die Psyche der Angst.

arte, 5.00 Uhr

Klassik Open Air aus Riga

Komponist: R. Wagner, P. I. Tschaikowsky

Musikalische Leitung: Andris Poga

Mit: Latvian National Ballet, Gidon Kremer (Geige), Mischa Maisky (Violoncello), Baiba Skride (Geige), Iveta Apkalna (Orgel), Ksenija Sidorova (Akkordeon), Inese Galante (Sopran), Aleksandrs Antonenko (Tenor)

Chor: The State Choir Latvija, The Latvian Radio Choir

Orchester: Riga Festival Orchestra

Als einer der Höhepunkte des Kulturhauptstadtjahres 2014 stand in der lettischen Hauptstadt ein spektakuläres Open-Air-Konzert auf dem Programm. Unter dem Titel „Born in Riga“ spielten einige der prominentesten Musiker des Baltensstaates wie der Cellist Mischa Maisky, die Geigerin Baiba Skride, die Organistin Iveta Apkalna und die Akkordeon-Virtuosin Ksenija Sidorova

17. April

Bayerisches Fernsehen, 23.45 Uhr

BR-KLASSIK: Wiegenlied und Schlachtgesang

Eine ungewöhnliche Expedition zu den Wurzeln der menschlichen Musikalität

Warum ist der Mensch musikalisch? – eine Frage, die schon Charles Darwin einst als großes Rätsel der Natur bezeichnete. Musik bewegt und begeistert, macht glücklich oder wahnsinnig, rührt zu Tränen, jagt Schauer über den Rücken und mobilisiert Massen. Sie ist ein Phänomen aller Zeiten und Kulturen und ein scheinbar selbstverständlicher Teil unseres Alltags. Für die Naturwissenschaft jedoch ist Musik eines der großen Geheimnisse: Wie kam der Mensch zur Musik? Warum haben Melodien und Rhythmen so eine starke Wirkung auf die Psyche und den Körper?

Auf der Spur unserer musikalischen Ursprünge führen die Filmemacher Christian Lehmann und Tobias Streck in den Konzertsaal, auf die Opernbühne und in Forschungslabors. Dirigent Enoch zu Guttenberg muss auch bei seiner dreiundsechzigsten Aufführung der Matthäus-Passion immer noch mit den Tränen kämpfen und erlebt an bestimmten Stellen unwillkürlich einen Schauer. Der Neurowissenschaftler Eckart Altenmüller hat das Phänomen der Gänsehaut beim Musikhören erforscht. In unserer Evolution hatte der Sinn für Melodie und Rhythmus wichtige Funktionen – und doch sind nicht alle Menschen musikalisch: Die Hirnforscherin Isabelle Peretz in Montreal hat unerwartete Erkenntnisse darüber gewonnen, warum manche Menschen immer falsche Töne singen. Der Rapper Kool Savas schließlich entdeckt verblüffende Parallelen zwischen dem Battle-Rap und einer uralten Tradition eines Indianervolkes am Amazonas.

22. April

Schwerpunkt: Lasst uns tanzen!

arte, 22.45 Uhr

Move!

Verhüllung und Enthüllung

Diese Folge von „Move!“ erforscht tänzerisch das Spannungsfeld zwischen dem Offensichtlichen und dem Verborgenen, zwischen Nacktheit und Verhüllung. Der urmenschliche Ritus der täglichen Verhüllung bestimmt unser Leben und unsere Bewegungen. Ob Burka oder Badeanzug, Krawatte oder Lendenschurz. Von der Choreographin Helena Waldmann, die ihre iranischen Tänzerinnen in Zelte hüllt, über den Modedesigner Sasa Kovacevic, der Burkas für Männer entwirft, bis zum Burlesque-Star Marlene von Steenvag, die die Kunst des Ausziehens perfektioniert – „Move!“ geht dem Spiel der Ver- und Enthüllung tänzerisch auf den Grund.

Schwerpunkt: Lasst uns tanzen!

arte, 23.10 Uhr

Move!

Macht

In dieser Folge von „Move!“ begegnet Sylvia Camarda der Körperlichkeit von Macht. Im Alltag, in der Kunst, der Politik und schlussendlich auch im Tanz findet die Luxemburgerin die heimlichen Bewegungen der Macht und dechiffriert sie für uns.

In Berlin trifft sie den Experten für Körpersprache und Rhetorik Dr. Klaus Krebs, tanzt den traditionellen maorischen Haka mit Rugby-Spielern aus Amsterdam und legt gemeinsam mit der Tango-Expertin Eugenia Ramírez Miori einen politischen Tanz auf das Brüsseler Parkett. „Move!“ folgt den Bewegungen der Macht und entziffert deren geheime Codes.

Schwerpunkt: Lasst uns tanzen!

arte, 23.40 Uhr

Move!

Fließen

Diese Folge von „Move!“ widmet sich der Bedeutung der Flüssigkeiten, die unser Leben bestimmen. Unter anderem mit der Inspiration von zwei großen belgischen Choreographen taucht Sylvia Camarda ab in die Welt der Flüssigkeiten unseres Lebens. Von Jan Fabre über Franco Dragone bis hin zum Synchronschwimmen nimmt sich diese Folge den Flüssigkeiten unseres Lebens an und erforscht, wie diese den Tanz inspirieren. Gemeinsam mit luxemburgischen Tänzerinnen und Tänzern begibt sich Sylvia Camarda auf Bewegungserkundung – und lässt sich mit Haut und Haar, Wasser und Blut auf dieses Element ein.

23. April

Schwerpunkt: Lasst uns tanzen!

arte, 0.05 Uhr (Nacht von Sonntag auf Montag)

Das Fresko

Choreographie: Angelin Preljocaj

Mit: Nicolas Godin, Yurié Tsugawa, Margaux Coucharrière, Jean-Charles Jousni, Sergi Amoros Aparicio, Marius Delcourt, Clara Freschel, Nuriya Nagimova, Anna Tatarova, Antoine Dubois, Fran Sanchez

Der französisch-albanische Choreograph Angelin Preljocaj hat sich für sein Stück „Das Fresko“ von einem Märchen aus dem alten China inspirieren lassen. Es geht um ein Wandgemälde, das eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf einen Betrachter ausübt: Dieser verliebt sich unsterblich in eine der darauf dargestellten Frauen. Die poetische Geschichte steht für die Beziehung zwischen der Realität und ihrer Repräsentation in der Kunst, doch auch Platons Höhlengleichnis klingt in ihr an.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

rrf

Redaktionsbüro
RADIO + FERNSEHEN
Tel. 0551 – 551 21
Fax 0551 – 448 71
E-Mail: service@rrf-online.de
www.rrf-online.de

Postfach 22 45
37012 Göttingen